

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Haus Oldenburg in Sage und Geschichte

Negelein, A. von

Oldenburg, [ca. 1888]

2. Kaiser Friedrich Barbarossas Römerzug.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7475

Doch wenn Euch in die Weite führt Eures Rosses Flug,
Da wahrlich leiht das Häuschen des Schutzes nicht genug.
Gedenket Eurer Lieben! Es will mir scheinen, Graf,
Wir fangen an zu planen und dann zu bauen brav.“

Herrn Christian muß behagen, was er vom Herzog hört;
Ein dichtes, festes Obdach deucht ihm begehrenswert.
Die blanke Art drum räumt gar lustig in dem Tann,
Man schleppt auch Stein' und Mörtel in großer Meng' heran.

Der Herzog sendet Hülfe vom fernen Braunschweig her;
Schaut wie die stolze Feste wächst täglich mehr und mehr.
Es schützen starke Wälle, es krönen Zinnen sie,
Man sah in weiter Runde so hohen Turm wohl nie.

Zuletzt das Flußgefälle macht man noch dienstbar sich;
Gestaute Flut muß treiben zwei Mühlen emsiglich.
Man führt den Festungsgräben aus ihr das Wasser zu;
Nun störet Weib und Kindern kein Feind die süße Ruh.

Die Oldenburg steht fertig und grüßet rings ins Land;
Nach ihr hat sich Herr Christian fortan als Graf genannt.
Ihr Name tönt noch heute ins Weite hell hinaus,
Mög' unter seinem Klange stets blühen das hohe Haus.

2. Kaiser Friedrich Barbarossa's Römerzug.

Es schmücket sich Pavia, die alt-ital'sche Stadt,
Mit reichem Festgewande, ein König sich ihr naht.
Das ist Held Barbarossa, der Staufens edler Sohn;
In ihm herrscht hohe Tugend auf deutschem Königsthron.

Der Geist der großen Alten zog wieder mit ihm ein;
Des Finklers ordnend Walten, versöhnend die Partei'n;
Des ersten Ottos Milde gepaart mit stolzer Kraft,
Des dritten Heinrichs Eifer, zu früh dahingerafft.

Am Sonntag Jubilate der Jubel hell erklingt;
Der König Friedrich reitet durchs Thor, vom Volk umringt.
Er zieht zum prächt'gen Dome, dort salbt der Bischof ihn
Und krönt ihn mit der Krone des Helden Alboin.

Der schuf sie sich von Eisen, dazu paßt Eisenschwert;
Der Staufenheld will's bieten dem, der des Schwerts begehrt;
Will Trotz und Willkür brechen, solch' Absicht zog ihn her
Aus seinen deutschen Landen mit mächt'gem Kriegesheer.

Es folgte auch Graf Christian des Lehnsherrn Heinrich Ruf,
Und Welschlands Boden stampfte nun fries'scher Kofse Huf;
Viel tapfere Ritter gaben dem Herren das Geleit;
Das heil'ge Rom zu schauen deucht allen hohe Freud'.

Dorthin gehts nun im Eilschritt, und eh sich's Rom versah,
Ertönet laut der Schrecken: Der König ist schon nah!
Nach Castellana sieht man den Papst in Hast entfliehn;
Da ladet in das Lager der König freundlich ihn.

Doch Hadrian begehret den Eid der Sicherheit;
Erst nach dem Schwur erklärt er zu kommen sich bereit.
Den Fuß ihm küsset Friedrich, so will es alter Brauch,
Der Papst heischt, daß er halte des Kofses Zügel auch.

Nach strenger Weig'ung füget der Staufe sich darin;
Man weist ihn auf den Vorgang Lothar des Zweiten hin,
Es wird nun nicht verweigert der Kirche Friedensfuß,
Doch Papst und König scheiden mit höflich kaltem Gruß.

Jetzt will der Römer Frechheit noch fünfzehntausend Pfund
Feinlöt'gen Silbers fordern als Krönungssteuer rund;
Da spricht im Zorn der Hohe: „Gesetze geb' ich Euch!
Nicht Recht mir zu erbitten kam ich aus meinem Reich!“

Und daß der röm'sche Pöbel den Krönungsakt nicht stört,
Wenn ihn zu wilden Thaten der Fremdenhaß bethört,
Läßt Friedrich Grafen Christian mit tausend Mannen gut
St. Peters Dom umzingeln, daß er in sich'rer Hut.

Der Papst ihm setzet feierlich aufs Haupt die Kaiserkrön',
Der blut'gen Römerzüge so schwer ertritt'nen Lohn,
Der deutsche Macht und Blüte ließ kümmern mehr und mehr ;
Du stolze Kaiserkrone, was locktest du so sehr!

3. Die Heeresfolge ins Wendenland.

Aufs neue ziehn vereint der Löw und sein Vasall
Hinaus zum Männerstreite mit lautem Waffenschall.
Durchs Land der Obotriten gelangt zur Oder man,
Wo schon vor zween Jahren der blut'ge Krieg hub an.

Des Wendenkönigs Söhnen, der in dem Kampfe fiel,
Gilt solchen Tod zu rächen ein pflichtgebot'nes Ziel ;
Die beiden Brüder zünden des Aufruhrs Fackel an ;
Des Eides sie vergaßen, das war nicht wohlgethan.

Die Löwenklau' nun fühlet aufs neu der grimm'ge Slav,
Man fängt und führt zum Kerker den jungen Wartislav,
Wie Pribislav, der Bruder, mit neuem Heer nun naht,
Hat jenen man gehenket zu Malchow sonder Gnad'.

Das hieß das Feuer schüren zu heller Siedeglut ;
Als nun der Herzog fern ist, versäumte man die Hut ;
Die Slaven überfallen bei Nacht der Sachsen Heer ;
Zwei Holstengrafen büßen mit ihrem Tode schwer.

Doch unser Graf zog fechtend in Ordnung sich zurück,
Zur bald'gen Umkehr späht er nach günst'gem Augenblick ;
Er sieht den Feind zur Blind'ung dem Sachsenlager nah ;
„Nun, wack're Mannen, haltet Euch brav und gut heran.“

Dreihundert sind's der Reiter, doch hoher Mut sie ziert,
Und auch geringes Häuflein hat Großes oft vollführt.
Sie brechen in die Flanke dem Feind mit solcher Wucht,
Daß er nach kurzem Kampfe sein Heil im Flieden sucht.